

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 11

Artikel: Katholischer Lehrerverein der Schweiz : Jahresbericht 1959/60
Autor: Hürlimann, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alois Hürlimann, Zentralpräsident, Oberwil zG

«Der ‚Katholische Lehrerverein der Schweiz‘ hat den Zweck, seine Mitglieder einander näher zu bringen und zu vereinen, die ideellen und materiellen Interessen des Lehrstandes zu fördern und das gesamte Erziehungswesen im Geiste der katholischen Kirche zu heben.»

Mit diesen Worten umschreiben die Zentralstatuten Zweck und Aufgabe unserer Organisation.

Vereinigung und Kameradschaft, Existenzsicherung und Berufsfreude, Sendungs- und Verantwortungsbewußtsein sind die Zielpunkte unserer Arbeit im Dienste des Vereins. Sie sind es wert, daß wir alle unsere Kräfte und die letzten verfügbaren Stunden dafür einsetzen. Wir wollen aber offen gestehen, daß wir zur Erreichung dieser Ziele auf die Unterstützung der maßgebenden Behörden und aller jener Kreise angewiesen sind, die um die Bedeutung der Schule wissen, aus diesem Grunde auch die gesellschaftlichen, materiellen und geistigen Bedürfnisse des Lehrstandes bejahen und nicht zurückstehen, den freudigen Einsatz Tausender von Kolleginnen und Kollegen im Dienste der Jugend anzuerkennen und zu schätzen.

Wir wollen und dürfen aber nie vergessen, daß treue und gewissenhafte Berufsarbeit die besten Mittel sind, das Ansehen unseres Berufsstandes zu heben und das Vertrauen zur Schule im Herzen des Volkes fest zu verankern.

Vereinsleitung

Jahrelang stand Kollege Josef Müller, Flüelen, an der Spitze des KLVS. Auch als Regierungsrat des Kantons Uri blieb er am Steuerrad, um das Vereinschiff kräftig und zielbewußt durch alle Fährnisse und Stürme zu führen. An der Delegiertenversammlung in Stans vom 4./5. Oktober 1959 trat er nach zwölfjähriger präsidialer Tätigkeit ins zweite Glied zurück. Noch aber steht Josef Müller, der inzwischen zum Landesstatthalter des Urstandes am Gotthard aufgestiegen ist, als Mitglied des Leitenden Ausschusses in engster Verbindung zur katholischen Lehrerorganisation der Schweiz, und wir sind ihm dafür dankbar. Bei dieser Gelegenheit möchten wir

mit besonderer Freude festhalten, daß sich auch die früheren Zentralpräsidenten Walter Maurer und Ignaz Fürst immer noch eines sonnigen Lebensabends erfreuen. Alt Zentralaktuar Franz Georg Arnitz lieh dem Verein, trotzdem er in Stans seinen Rücktritt genommen hatte, weiterhin seine treuen Dienste. Wir werden ihm an der Jahrestagung in Wettingen wieder begegnen, so wie er während dieses Jahres überall zu finden war, wo es galt, Aufgaben anzupacken und Arbeit zu leisten. Unsern hochgeschätzten Vizepräsidenten, H. H. Seminardirektor Leo Dormann sel., hat ein Höherer abberufen. Mit Leo Dormann ist am 7. Januar dieses Jahres ein Mann von uns geschieden, der sich während zwölf Jahren mit seiner ganzen Kraft und Liebe für die Ziele und Belange des KLVS einsetzte. Tantiemen und Dividenden bereiteten ihm keine Sorgen, wohl aber die großen seelischen Nöte weiter Kreise der heutigen Jugend.

Die erfolgten Rücktritte und der unerwartete Hinschied bedeuteten für die neue Vereinsleitung eine nicht geringe Belastungsprobe. Präsident und Aktuar mußten sich in die neuen Chargen einarbeiten und werden weiterhin, mit allen übrigen Funktionären zusammen, viel Arbeitskraft und volle Aufmerksamkeit benötigen, um die sich stets mehrenden Aufgaben zu meistern. In vielen Sitzungen behandelte der Leitende Ausschuß die laufenden Geschäfte und versuchte die Lösung neuer Probleme in Angriff zu nehmen. Die geplante Arbeitsaufteilung muß sich erst noch einleben und Gestalt annehmen.

Die Zentralkomiteesitzung vom 20. Juli in Einsiedeln brachte die Wahl eines neuen Vizepräsidenten und geistlichen Beraters. Die Bemühungen des Leitenden Ausschusses, H. H. Seminardirektor Dr. Leo Kunz, Zug, für das verantwortungsvolle Amt zu gewinnen, wurden von Erfolg gekrönt. Durch eine einstimmige Wahl unterstrichen und bekundeten die zahlreich erschienenen Mitglieder der Zentralbehörde ihre Zustimmung und ihr Vertrauen. Damit ist auch ein letzter Wunsch von H. H. Leo Dormann sel. in Erfüllung gegangen. Interessant erscheint die Tatsache, daß von den bisherigen fünf

Delegiertentagung

15. Oktober 1960 im ‚Zwys sighof‘ in Wettingen

In Verbindung mit der Jahresversammlung des Aargauischen Kath. Erziehungsvereins

Der Vorstand des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und der Vorstand des Aargauischen Katholischen Erziehungsvereins freuen sich, Sie zur gemeinsamen Tagung einladen zu dürfen.

Ein erfahrener Referent wird wesentliche Gedanken zu zeitgemäßen Problemen äußern. Es bleibt aber auch genügend Zeit zu Aussprachen und kameradschaftlichem Beisammensein.

Seien Sie herzlich willkommen in Wettingen!

PROGRAMM

Vormittag Gemeinsam

- 08.50 Fahrt im Autobus Baden Bahnhof-Zwys sighof
09.15 Eröffnung der Tagung
09.30 Herr M. Capol, Betriebspsychologe, spricht über *Halbstarke und Erwachsene*
Der Jugendliche in der Gruppe – Schule und Gruppenunterricht – Schüler verdienen Geld – Kleiderfragen – Freizeitprobleme – Musik – Tanz – Film – Moped usw.
09.30 bis 10.15 Erster Teil
10.30 bis 11.15 Zweiter Teil

11.30 Mittagessen

Nachmittag Gemeinsam

- 13.30 Aussprache zum Referat
Leitung: Herr M. Capol

Getrennt

- 14.30 *Katholischer Lehrerverein der Schweiz*
Delegiertentagung
Aargauischer Katholischer Erziehungsverein
Jahresversammlung

Gemeinsam

- 16.30 Fahrt im Autobus Zwys sighof-Kloster
16.45 *Gottesdienst in der Klosterkirche*
Ansprache: H. H. Dr. L. Kunz, Seminar-
direktor, Zug
17.35 Weggang zum Bahnhof Wettingen
Zeit ausreichend bis zur Abfahrt der Züge,
Richtung Baden oder Zürich

Geschäfte der Delegiertenversammlung des KLVS

- 1 Begrüßung und Protokoll
- 2 Aussprache über den Jahresbericht des Vereins und der Sektionen
- 3 Rechnungsablage des Vereins, der ‚Schweizer Schule‘ und der Hilfskasse
- 4 Festsetzung des Jahresbeitrages nach §§ 7 b und 8 der Statuten an die Zentral- und Hilfskasse
- 5 Rechnungsablage und Jahresbericht der Krankenkasse des KLVS für das Jahr 1959
- 6 Fragen der Reorganisation und der Statutenrevision
- 7 Aussprache über den Anschluß des Vereins an gesinnungs-
verwandte Organisationen und das Jahresprogramm 1961

Vizepräsidenten drei aus dem Kanton Luzern und zwei von Zug stammen – der sechste ist nun wiederum ein Zuger. Mit einer Ausnahme waren sie alle Seminardirektoren, alle standen in unmittelbarer Berührung mit der Lehrerbildung und wußten um die mannigfaltigen Probleme des Lehrerstandes.

Kantonalverbände und Sektionen

Wenn auch in einer Demokratie Zahlen eine besondere Bedeutung zukommt, so präsentiert sich die Stärke eines Vereins doch nicht in erster Linie in seiner numerischen Größe, sie beruht vielmehr auf der Geschlossenheit, Einheit und zielbewußten Tätigkeit seiner Glieder. Der Entwicklung der Kantonalverbände und Sektionen galt daher im abgelaufenen Jahr die ganze Aufmerksamkeit der leitenden Organe. Um den Kontakt zwischen Verband und den kantonalen Organisationen zu intensivieren, wurde ein Mitteilungsblatt geschaffen, das allerdings erst einen Anfang darstellt und noch sehr des Ausbaus bedarf.

Dem gleichen Zwecke diente auch die erste Präsidententagung vom 13. April in Zug, die sich mit Fragen eines weiteren Aus- und Aufbaus unserer gesamten Organisation befaßte und dabei auch gewisse Aspekte berührte, die einer sorgfältig durchzuführenden Reorganisation rufen. Das Ziel besteht darin, durch vermehrten Einsatz und Zusammenschluß unserer Kräfte und Mittel auf dem weiten Gebiete der Jugenderziehung das Beste zu erreichen, wobei der geschichtlich verankerte föderative Charakter gewahrt bleiben muß. Es gilt vor allem, die regionalen Organisationen zu befähigen, sich in ihrem begrenzten Raum zu voller Blüte zu entfalten, um in allen Fragen des kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens gestaltend und entscheidend mitsprechen zu können.

Daß viele unserer Unterverbände und Sektionen mit der Wahrung unserer berechtigten Interessen und der dringend notwendigen Weiterbildung ihrer Mitglieder ernst machten, konnten wir an einer Reihe von Tagungen und Konferenzen mit Genugtuung feststellen, wie zum Beispiel in Küßnacht, Erstfeld, Engelberg, Hasle, Luzern, Brig, Ilanz, Zug und

Schaffhausen. Kantonal- und Sektionsvorstände, die einsatzbereit arbeiten, verdienen unsere Anerkennung und den Dank der gesamten katholischen Lehrerschaft. Mit besonderer Freude konstatieren wir die guten Beziehungen zu den Freunden jenseits des Gotthards, der Federazione Docenti Ticinesi und den Sektionen von Mesocco und Poschiavo, während die Verbindung zu den katholischen Kollegen der Westschweiz nur in ein paar wenigen persönlichen Kontakten besteht. Eine horizontale Ausweitung durch den Anschluß neuer Sektionen steht in Aussicht und wird im Laufe der nächsten Monate erfreuliche Tatsache werden.

Unsere Publikationen

Hauptorgan und eines der Hauptanliegen des KLVS ist und bleibt die ‚Schweizer Schule‘, die katholische Lehrerzeitschrift der Schweiz, die am 1. Mai dieses Jahres den 47. Jahrgang angetreten hat. Alle Jahrgänge zusammen ergeben eine stattliche Reihe von Bänden und stellen ein hervorragendes Dokument dar für den unentwegten Einsatz unseres Vereins, dem katholischen Schweizervolk eine christliche Schule zu erhalten. Sie sind auch eine Fundgrube pädagogischen, psychologischen und methodischen Wissens und seiner praktischen Auswertung. Unser Redaktorenteam mit Herrn Seminarlehrer Dr. Jos. Niedermann an der Spitze arbeitete auch im vergangenen Jahr auf vollen Touren und scheute keine Opfer und Anstrengungen, sich mit den Problemen und Anforderungen der modernen Zeit auseinanderzusetzen. Allen Interessen, Wünschen und Begehren mit jeder einzelnen Nummer entsprechen zu können, wird auch dem versiertesten Fachmann nicht möglich sein.

Das stetige Wachsen der Gestehungskosten, vor allem hervorgerufen durch vermehrte Sozialleistungen, zwang uns leider, nachdem in Verhandlungen mit dem Verlag Otto Walter, Olten, der stets um die einwandfreie Gestaltung des Blattes sehr besorgt ist, alle Möglichkeiten zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts geprüft worden waren, zu einer bescheidenen Erhöhung des Abonnementspreises.

Erfreulich ist die Tatsache, daß im Oberwallis die

Weltmissionsjahr der Schweizer Katholiken beginnt

Wir Lehrer und Erzieher sind auch um der Jugend willen angerufen mitzutun.

„Schweizer Schule“ wieder amtliches Publikationsorgan geworden ist, was eine Steigerung der Abonnentenzahl zur Folge hatte. Die verantwortlichen Organe des KLVS empfänden eine außerordentliche Genugtuung, wenn in der Auflage das neugesteckte Ziel bald erreicht würde, was aber voraussetzt, daß in allen Sektionen und Kreisen unentwegt geworben wird.

Unser Schülerkalender „Mein Freund“ erscheint dieses Jahr das vierzigstmal auf dem Büchermarkt. Wir zweifeln nicht daran, daß er wiederum für jung und alt eine Überraschung sein wird. Unsere Luzerner Kollegen, die Herren Seminarlehrer Hans Brunner und Dr. Fritz Bachmann – wie auch die Verlagsanstalt Otto Walter, Olten – bieten die beste Gewähr dafür. Wir hoffen, nachdem sich letztes Jahr leider ein Rückschlag eingestellt hatte, daß die Auflage gehalten und 1960 wie in früheren Jahren wieder schlankweg abgesetzt werden kann. Jede katholische Lehrkraft hätte hier eine doppelte und dreifache Aufgabe zu erfüllen. Mit der Werbung und dem Verkauf des Schülerkalenders schenken wir Freude, verbreiten ein ausgezeichnet redigiertes und gediegen ausgestattetes Jugendbuch und unterstützen ein Werk des KLVS, auf das jedermann stolz sein darf.

Die neue Bubenzeitschrift „Schwizerbueb“, die der KLVS seit Neujahr in Verbindung mit dem schweizerischen katholischen Jungmannschaftsverband und zum Teil in gemeinsamer Gestaltung und Herausgabe mit dem „Introibo“ für die Ministranten und dem „Tapfer und Treu“ der Jungwacht, herausgibt, hat nun bald das Probejahr hinter sich. Die initiativen Kollegen im Baselbiet wagten einen neuen Weg, um unsere Buben für eine nützliche und frohe Freizeitbeschäftigung zu begeistern. Wir wünschen dem neuen Werke, zum Segen unserer Buben, eine weite Verbreitung und die Unterstützung aller Kollegen.

Eine erfreuliche und äußerst wertvolle Erscheinung bildete wiederum die bereinigte und illustrierte Sonderausgabe der Jugendschriftenbeilage der „Schweizer Schule“, die unter dem Titel „Empfehlenswerte neue Jugendbücher, 4. Folge“ zum viertenmal in großer Auflage gedruckt wurde und rasch

vergriffen war. Soeben ist die fünfte Folge erschienen. Die Sorge für die Verbreitung guter und gesunder Jugendlektüre muß stets ein Hauptanliegen unserer Organisationen sein und bleiben.

Unsere sozialen Institutionen

Seit vierzig Jahren verfügt der KLVS über eine eigene Hilfskasse, die von einer speziellen Kommission geleitet wird. Präsident und Vizepräsident, die Kollegen Josef Staub, Erstfeld, und Karl Schöbi, Lichtensteig, gehören ihr seit ihrer Gründung an. Sie können auf eine segens- und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken, wurde doch im Verlaufe dieser vier Jahrzehnte für viele in Not geratene Kolleginnen und Kollegen eine beachtenswerte Summe aufgebracht. Die Beschaffung der finanziellen Mittel bedingt Jahr für Jahr eine enorme Anstrengung. Das Ziel, die Hilfskasse durch den Reingewinn aus dem Verkauf des Unterrichtsheftes, der Reisekarte und des Wörterbüchleins „Mein Wortschatz“ selbsttragend zu machen, kann nur erreicht werden, wenn sich alle unsere Mitglieder für den jährlichen Bezug entschließen und den Absatz wo immer nur möglich fördern helfen. Der Hilfskassenkommission und den Inhabern der Vertriebsstellen – Kollege Anton Schmid, Schachen LU, für das Unterrichtsheft, und Zentralkassier Hans Schmid, Aesch am See, für die Reisekasse und das Wörterbüchlein „Mein Wortschatz“ – gebührt für ihren Einsatz unsere volle Anerkennung und ein herzlicher Dank.

Unsere Kranken- und Unfallkasse war stets der treuen Obhut der St.Galler Kollegen anvertraut. Dieses Vertrauen hat sich gelohnt, wir besitzen heute eine blühende und leistungsfähige Fürsorgeinstitution, die wir allen jungen Kollegen aufs beste empfehlen. Präsident Paul Eigenmann und seinem tüchtigen Mitarbeiterstab danken wir von Herzen und wünschen der Kasse auch in den kommenden Jahren eine gesunde und kräftige Weiterentwicklung.

Bibelwoche 1960 – Bibelwandbilder – Missionsaktion

Die zweite schweizerische Bibelwoche in Einsiedeln

Theologische Laienkurse: Neueintritte jetzt.

vom 17. bis 23. Juli befaßte sich mit dem sehr zeitgemäßen Thema ‚Bibel und Liturgie‘ und war von einer sehr interessanten und umfangreichen Ausstellung einschlägiger Literatur und Unterrichtshilfsmittel begleitet. Den Umständen entsprechend darf man die Teilnahme als eine erfreuliche bezeichnen, gemessen aber an den Vorbereitungsarbeiten, die sich über zwei Jahre hin erstreckten, wäre eine um 20 bis 30 Prozent höhere Teilnehmerzahl sehr zu begrüßen gewesen. Wenn auch der Besuch nicht ganz den Wünschen entsprach, befriedigten doch andererseits die in frohem Gemeinschaftsgeist erarbeiteten Erkenntnisse in hohem Maße. Als verheißungsvolle Lichtblicke empfinden wir die Bildung von Arbeitsgemeinschaften, das Interesse an der neugeschaffenen Schulbibel und die Postulate nach vermehrter Zusammenarbeit zwischen Priester und Lehrer in der religiösen Erziehung der Jugend. Wir sind überzeugt, daß unser neuer Vizepräsident, dem die Betreuung des Sektors Bibelunterricht anvertraut ist, im Verein mit zeitaufgeschlossenen Laien aus dem Lehrerstande viele noch bestehende Probleme lösen wird. Der Kursleitung aber und dem großen Stab der Mitarbeiter und Referenten gebührt unser tiefster Dank.

Volle zehn Jahre bemühte sich unser verstorbene H. H. Vizepräsident Leo Dormann sel. mit unermüdlichem Eifer um die Herausgabe neuer Bibelwandbilder. Sie waren ihm ein Herzensanliegen, und oft genug zerschlugen sich die tiefgehegten Hoffnungen an äußern Widerständen, vor allem an der finanziellen Frage. Nun aber stehen wir vor der Verwirklichung dieses lange Zeit umstrittenen Postulates, und der Verstorbene durfte noch vor seinem Ableben das Ziel seiner jahrelangen Bemühungen erblicken. Der Verlag Ingold & Co., Herzogenbuchsee, erklärte sich zur Herausgabe bereit. Die Verhandlungen unserer Bibelwandbilderkommission dürften vor dem Abschluß stehen, worüber wir uns dankbaren Herzens freuen.

Unsere Missionsaktionen sind höchst aktuell und fügen sich wohl ein in den Kreis der Bemühungen, den Entwicklungsländern in ihrem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufstieg beizustehen.

Wir stehen vor dem Missionsjahr der katholischen Schweizerjugend. Ist es da nicht ein Akt der Solidarität, daß wir katholische Lehrer der jungen Generation mit dem guten Beispiel vorangehen? Die Aktion ‚Brücke der Bruderhilfe‘ des katholischen werktätigen Schweizervolkes leuchtet weithin als Licht

wahrer, christlicher Opferbereitschaft und wirklich katholischen Denkens.

In einer Sondernummer der ‚Schweizer Schule‘ werden uns im kommenden Jahr die großen Möglichkeiten der Schule, für die missionarische Entwicklungshilfe in aller Welt zu wirken, praktisch gezeigt werden. Die Hilfe an die Missionen darf nicht aus dem Programm des KLVS gestrichen werden.

Unsere befreundeten Organisationen

Seit Jahren sind alle katholischen Verbände und Institutionen, die sich mit Erziehungs- und Bildungsaufgaben befassen, in der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht zusammengefaßt, wobei dem KLVS als der zahlenmäßig stärksten Gruppe eine besondere Bedeutung zukommt. Ihr eigentliches Organ ist die Präsidentenkonferenz, die zweimal im Jahre zusammentritt und von Herrn Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta, Zug, mit Energie und Tatkraft geleitet wird. Die Hauptaufmerksamkeit gilt gegenwärtig den dringenden Fragen der Nachwuchsförderung auf allen Sektoren des geistigen, technischen und wirtschaftlichen Lebens und der Schaffung eines katholischen pädagogischen Informationszentrums. Was das letztere anbetrifft, hat die beratende Kommission, in der unsere Organisation durch den Präsidenten vertreten ist, ihre Vorarbeiten abgeschlossen, und es besteht die berechtigte Hoffnung, daß im Frühjahr 1961 mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden kann.

Unsere Schwesternorganisation, der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz, entfaltet unter der Leitung von Frl. Maria Scherrer, St. Gallen, eine rege Tätigkeit und erfreut sich einer beachtenswerten Entwicklung. Durch die Zugehörigkeit der Zentralpräsidentin des VKLS zum Leitenden Ausschuß des KLVS ist die Zusammenarbeit der beiden Organisationen sichergestellt und auch stets aktionsbereit. Als eine besondere Frucht gemeinsamer Anstrengungen darf die schweizerische Bibelwoche 1960 in Einsiedeln gewertet werden. Unsere katholischen Kolleginnen sind auch in der Redaktionskommission der ‚Schweizer Schule‘ vertreten und unserer Hilfskasse angeschlossen. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit, vor allem auch in den kantonalen Organisationen, liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeiten und wird Gegenstand gemeinsamer Beratungen sein.

Nicht weniger freundschaftlich und harmonisch sind unsere Beziehungen zum Katholischen Erziehungsverein der Schweiz, dem H. H. Pfarrer Justin Oswald, Steinach, vorsteht. Die große pädagogische Studientagung in Zürich wird auch aus unsern Reihen zahlreich besucht und beweist eine besondere Anziehungs- und Ausstrahlungskraft.

Mit besonderer Sympathie verfolgen wir die fruchtbringende Tätigkeit der SAKES – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft katholischer Elternschulung; Präsident: Herr Direktor Capol, Richterswil –, die in einigen Kantonen bereits festen Fuß gefaßt hat. Der Kontakt zwischen Elternhaus und Schule ist für eine gedeihliche Erziehungsarbeit die unentbehrliche Voraussetzung. Wir wünschen daher der SAKES eine rasche und kraftvolle Entwicklung in allen Landesteilen.

Wir stehen auch in mannigfacher Beziehung dem Schweizerischen Katholischen Volksverein und dem katholischen Jungmannschaftsverband nahe und sind bestrebt, den Kontakt zum Schweizerischen Katholischen Turn- und Sportverband und zu den katholischen Arbeiterorganisationen enger zu knüpfen.

Schweizerische Organisationen

Mit dem Schweizerischen Lehrerverein verbindet uns das Interesse an der Schaffung und endgültigen Gestaltung einer schweizerischen pädagogischen Informationsstelle, über die Verhandlungen mit dem Departement des Innern laufen. Die Entscheidung in dieser wichtigen Frage dürfte in naher Zukunft gefällt werden. Wir hoffen bestimmt, daß den nationalen Lehrerorganisationen ein ihrer Verantwortung und Mission entsprechendes Mitspracherecht eingeräumt werde.

Am schweizerischen Schulwandbilderwerk, das bereits über hundert mit großer Sorgfalt geschaffene Sujets aufweist, sind wir ebenfalls sehr interessiert und durch zwei Vertreter in der Fachkommission auch aktiv tätig durch die Herren Otto Wyß, Solothurn, und Karl Eigenmann, St. Gallen.

Herr Professor Jos. Bannwart, Luzern, vertritt den KLVS in der schweizerischen nationalen Unesco-Kommission, während die Herren Pius Schwyzer, Willisau, und Alois Hürlimann, Oberwil-Zug, in der Redaktionskommission des Jugendfriedensblattes ‚Zum Tag des guten Willens‘ mitarbeiten.

Wir freuen uns über unsere guten und nützlichen

Beziehungen zum schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform und der IMK (Interkantonale Mittelstufenkonferenz), während wir mit dem Schweizerischen Evangelischen Lehrerverein bisher eigentlich nur die Bejahung einer Verankerung der gesamten Erziehung in den Grundsätzen der christlichen Wahrheiten gemeinsam haben, offizielle Verbindungen aber erst noch gesucht werden müßten.

UMEC – das befreundete Ausland

Zum viertenmal versammelten sich die Delegierten des Weltverbandes katholischer Lehrer, dem der KLVS ebenfalls angeschlossen ist, in Brügge. Der UMEC gehören heute in 60 Ländern 78 Verbände mit rund 600 000 Mitgliedern an. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht unseres Schriftleiters in der ‚Schweizer Schule‘.

Besonders enge Bande bestehen zu der katholischen Lehrerschaft Österreichs und Deutschlands. Seit dem Zweiten Weltkrieg wurden die persönlichen Kontakte und Begegnungen zur festen Gepflogenheit und führten zur gegenseitigen Bereicherung, besonders auf kulturellem und pädagogischen Gebiete. Nach Möglichkeit sollen auch zu den großen Organisationen Italiens, Frankreichs und der Benelux-Staaten vermehrt Kontakte geschaffen werden.

Ausblick

Wir leben in einer Zeit rascher und weltumspannender Entwicklung in allen Lebensbereichen. Es braucht eine gewaltige geistige und physische Anstrengung, die damit verbundenen mannigfachen und oft sehr komplizierten Probleme sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene zu lösen. Der verantwortungsbewußte Lehrer darf daran nicht achtlos vorbeigehen, denn das moderne Leben, die zunehmende Vermassung, der Ungeist des Materialismus und aller damit im Zusammenhang stehenden Begleiterscheinungen haben ihre Auswirkungen bis ins letzte Bergdörfchen hinauf. Der Schule kommt heute vermehrte Bedeutung zu, sie muß wieder zu einer eigentlichen Kulturstätte, die Erziehung der Jugend in den Mittelpunkt der Bildung gestellt werden. Eine Schule, die nur Wissen und Können vermittelt, erfüllt ihre Aufgabe nicht oder nur halb.

Die Erziehung aber erfordert reife Menschen, liebe- fähige, frohe Persönlichkeiten und die Bereitschaft

zur Hingabe an ein Ideal. Unsere Mitglieder zu diesem Ziele hinzuführen, ist das innerste Anliegen, der letzte Zweck des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Baden und die zweite aargauische Kantonsschule

Dr. Otto Mittler, Baden

Am 3. Juli 1960 hat das Aargauer Volk mit einem überwältigenden, von allen Bezirken aufgebrachten Mehr das Gesetz über die aargauischen Kantonsschulen angenommen und damit einen wichtigen Markstein in der Geschichte seines Schulwesens gesetzt. Die bisher einzige Kantonsschule, deren Bau und Unterhalt nach einer 150 Jahre zurückreichenden Ordnung der Stadt Aarau oblag, geht nun mit allen Rechten und Pflichten ins Eigentum des Kantons über und soll unverzüglich durch einen großgeplanten Erweiterungsbau den modernen Bedürfnissen angepaßt werden. Dazu wird im gewaltig aufstrebenden Industrieraum Baden die seit zwei Jahrzehnten als dringliche Notwendigkeit geforderte zweite Kantonsschule endlich Wirklichkeit.

Schon 1813 hat ein Dekret des Großen Rates die Errichtung eines zweiten Gymnasiums in einem der 1803 dem ehemaligen Berner Aargau eingegliederten Kantonsteile vorgesehen und dafür einen Kredit von jährlich 5000 Fr. eingesetzt. Es war dies gewissermaßen als Entgelt gedacht für den Anschluß der katholischen Teile. Baden bewarb sich damals ohne Erfolg um die Schule. Dem kantonalen Schulrat, der der Bäderstadt ohnehin wenig freundlich gesinnt war, kam es gelegen, daß sich gleichzeitig auch Rheinfelden, Laufenburg und Bremgarten um den Sitz des Gymnasiums bewarben. Bald beschloß man in Aarau, auf diese zweite Schule zu verzichten. Als Hauptgrund machten die Behörden geltend, eine Dezentralisation der höheren Schulbildung könnte dem Verschmelzungsprozeß der geogra-

phisch und geschichtlich verschieden gearteten Landschaften hinderlich sein. Für Baden ging damit die Gelegenheit, eine höhere Schule zu erhalten, verloren. Wie weit auch die Haltung des Stadtrates und die damaligen politischen Gegensätze daran schuld waren, soll hier nicht untersucht werden. In Aarau nahm man für die Ablehnung zum Vorwand, die Badener Schulen ließen zu wünschen übrig. Aber deren Stand war, abgesehen vielleicht von Aarau, bestimmt nicht schlimmer als in andern Städten. In den kantonalen Erziehungsbehörden zeigte sich offensichtlich das Bestreben, in Baden die Rückständigkeit des von der Kirche noch nicht emanzipierten Unterrichts darzutun. Daß es aber damit nicht so schlimm bestellt war, beweist die Schaffung der Sekundarschule im Jahre 1819. Zugleich wurde ein Schulfonds von 175 000 Fr. angelegt. An die neue Schule berief man gleich vier Haupt- und drei Hilfslehrer. Baden wendete damals unter den aargauischen Städten nach Aarau die größten Mittel für das Schulwesen auf.

Die Sekundarschule erfreute sich auch eines ausgezeichneten Rufes, selbst bei den kantonalen Behörden. Ihr Name ist freilich irreführend und besagt mehr, als wir heute damit verstehen. Sie war tatsächlich ein fast voll ausgebautes Gymnasium mit sechs Klassen Latein und vier Klassen Griechisch. Sie besaß nach 1820 auch ausgezeichnete Lehrer, so vor allen Professor J. A. Federer, einen Geistlichen der Wessenberger Richtung, der 1833 in seinen Heimatkanton als Rektor der Kantonsschule St. Gallen berufen wurde und in radikalen Kreisen des Aargaus wie anderer Kantone größtes Ansehen genoß. Federer war es, der 1828 vorschlug, man solle der Sekundarschule den noch fehlenden Oberbau des Gymnasiums aufsetzen. Die Finanzierung des zweiklassigen Oberbaus wollte er zur Hauptsache durch die Liquidation von zwei Stellen des Chorherrenstifts ermöglichen, indem deren Pfrundeinkommen zur Besoldung der zusätzlichen Lehrer verwendet werden sollten. Es war zu erwarten, daß eine derartige Form der Finanzierung eine heftige Gegnerschaft auf den Plan rief und das Projekt zu Fall brachte. Die politischen Ereignisse der Regeneration und das Schulgesetz von 1835, das die bisherigen kommunalen Kompetenzen auf dem Gebiete des Erziehungswesens in wesentlichem Maße beschchnitt, trugen das Ihrige dazu bei, daß der Ruf nach einer höheren Schule in Baden vollständig verstummte.